

„Phänomenal, was entstanden ist“



Interkulturelle Wochen mit buntem Basar und riesiger Besucherresonanz eröffnet

Von Vera Skamira
vor 19 Stunden

 Artikel anhören

Stadthagen.

Ein bunter Basar mit Livemusik der Gruppe Sound of Hope, mit internationalen Leckereien, Aktionen für die Kinder, mit Tanz und Infos und riesiger Besucher-Resonanz hat am Maria-Anna-Stift die Interkulturellen Wochen eröffnet – bei hochsommerlichen Temperaturen. Ein Dutzend Organisationen und Gruppen bestückten die Veranstaltung mit Ständen.

Lange hat es nicht gedauert, bis sich vor der Musikbühne ein halbes Dutzend Besucherinnen und Besucher spontan zum türkischen Volkstanz formierten. Mitglieder der somalischen Communities zeigten anschließend ihren traditionellen Dhaanto, in dem Frauen – bunt gewandet – und weiß gekleidete junge Männer in Reihe gegenüber agierten. Musik konnte digital mitgebracht und an die Tontechnik übergeben werden. Mit ruhigen Rhythmen und in prächtigen Kleidern tanzten eritreische Frauen. Rasant ging es ab bei der ukrainischen Polka, und dann gab es noch einen Salsa aus Kolumbien. Vor dem Tanzvergnügen hatte Pastor Jan-Peter Hoth die Gäste begrüßt und das Motto der Wochen ausgeführt. „Dafür!“, stehe „für gemeinsames Leben hier in Schaumburg in

unseren Dörfern und Städten, für das gemeinsame Entwickeln unserer Kultur, die sich schon immer verändert hat und weiter verändern wird“. Hoth wies auf zahlreiche Veranstaltungen bis zum 3. Oktober hin. Alle sind verzeichnet auf der Homepage ikw-schaumburg.de. Klaus Heimann, Vertreter des Landkreises, zeigte zur Entwicklung des Festes auf: „Es ist phänomenal, was entstanden ist und mit welchem Engagement alle dabei sind.“ Die Interkulturellen Wochen stünden für ein friedliches Zusammenleben, dafür, „dass wir uns verstehen“. Und das werde deutlich „dadurch, wie wir heute hier zusammenstehen“. Dies sei besonders wichtig angesichts der Kriege in der Ukraine und Gaza. Heimann: „Man hat das Gefühl, die Menschheit kommt nicht zur Vernunft.“

Darum solle man aufeinander zugehen, und sich nicht abgrenzen oder abschotten. Der Erste Kreisrat: „Rassismus und Diskriminierung dürfen wir nicht zulassen. Und wir müssen uns zu Wort melden, wenn solche Dinge vorkommen.“ Heimann zielte auch ab auf Pöbeleien, wie sie Mitarbeiterinnen der Awo jüngst erlebt haben: „So etwas dürfen wir einfach nicht zulassen.“ Und das gelte nicht nur für das Wohl Einzelner. Der Erste Kreisrat zeigte auf, dass die Vielfalt „auch künftig eine Chance für unseren Landkreis ist“. Er sagte deutlich: „Etliche Dienstleistungen und Angebote in Deutschland und in unserem Landkreis könnten wir allein mit Blick auf die demografische Entwicklung heute gar nicht mehr sicherstellen, wenn wir zum Beispiel keine Zuwanderung hätten, wenn wir nicht diese Vielfalt in unserer Gesellschaft hätten.“ Dank an den Landkreis und alle Hilfsorganisationen sagte Shukiba Halima vom Afghanischen Kulturverein in Vertretung für alle Geflüchteten: „Die Hand, die uns Hilfe reicht ist unbezahlbar.“ Deutschland sei „unsere zweite Heimat“. Und der Verein sehe sich in der Verantwortung, „dass diese Heimat gut erhalten bleibt und dass wir unserer Demokratie verteidigen“.

Locker und mir vielen Aktionen und kulinarischen Angeboten an 12 Ständen genossen Besucher die Eröffnungsveranstaltung. So luden die „Omas Gegen rechts“ ein zum Riechen, Hören und Schätzen, was sich in bestimmten Gefäßen befand. Es galt, eine Sinnes-Strecke zu absolvieren. Schräg gegenüber bot der Weltladen einen Ruheplatz bei Tee und Kuchen an. Und in einem Rettungswagen des DRK konnten sich Besucher die Ausstattung des Fahrzeugs erklären lassen und besonders Kinder „eine Hemmschwelle abbauen“, so Rettungshelferin Nicole Ryssel, die unter anderem einen Venen-Verweil-Katheder beschrieb: „Es piekst nur einmal.“